



# Der Wetzlarer Dom

Eine der ältesten  
Simultankirchen  
Deutschlands

## Gelebte Ökumene fördert die Phase des Miteinanders

Heute wird im Wetzlarer Dom ein konfessionsübergreifendes Miteinander gelebt, begründet mit den nicht immer positiven Erfahrungen aus der Vergangenheit und den enormen Herausforderungen, die sich aufgrund eines wahrnehmbaren Bedeutungsverlustes beider Konfessionen in unserer säkularen Gesellschaft ergeben.

Für die Simultankirche beruht dieses Miteinander auf einer „herbeigebombten“ Ökumene. Schwere Schäden durch eine Fliegerbombe im März 1945 führten zu einem gemeinsamen Wiederaufbau durch die Kirchengemeinden, was das geschwisterlich gelebte Glaubensleben förderte. In den letzten Jahren entstanden so: eine beiderseitig erarbeitete Domnutzungsordnung; ein gleichberechtigtes Eigentum am Wetzlarer Dom; eine Gleichverteilung der Unterhaltskosten; die gemeinsame Nutzung der gesamten Kirche einschließlich Altar, Taufbecken und Beckerath-Orgel; Konzerte unter Mitwirkung der evangelischen Kantorei und des katholischen Domchors; ein gemeinsames Gedenken der Verstorbenen beider Gemeinden; Gestaltung und Nutzung einer ökumenischen Osterkerze; ökumenische Gottesdienste und viele persönliche Gespräche und Begegnungen. Diese vielfältigen Besonderheiten sind heute einmalig in Deutschland.

## Der Wetzlarer Dom und seine markanten Merkmale

### Acht Besonderheiten der Simultankirche



### 53 Grabplatten als besondere Trauerkultur



### Sichtbare und versteckte Orte des Doms



### Verantwortlich:

Evangelische  
Kirchengemeinde Wetzlar



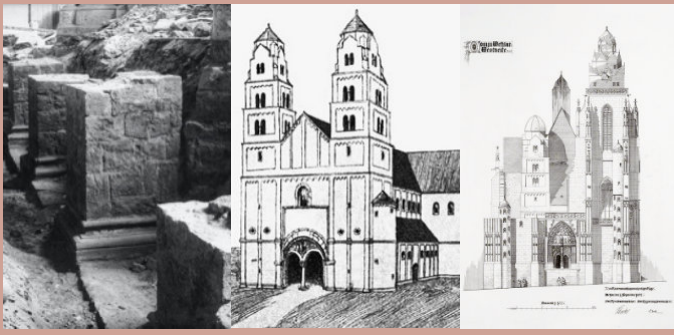
Katholische Kirchengemeinde  
Unsere Liebe Frau Wetzlar

## Simultankirche

Das Wort „Simultankirche“ (auch Simultaneum) bedeutet in seinem lateinischen Ursprung (simul = zugleich) eine Kirche, die von unterschiedlichen christlichen Konfessionen gemeinsam genutzt wird. Angestrebt wird ein geschwisterliches Miteinander.

## Ökumene

Das Wort „Ökumene“ bedeutet in seinem griechischen Ursprung „die bewohnte Welt“. Das Christentum bezieht das auf die gesamte christliche Welt und sieht darin die Verbundenheit und Zusammenarbeit von Christen aus den unterschiedlichsten Kirchen. „dass sie alle eins seien“ (Joh 17,21).



## Historie bis Mitte des 16. Jahrhunderts

Der Wetzlarer Dom blickt mit seinen Vorgängerkirchen auf über 1125 Jahre Geschichte zurück. Die letzten rund 500 Jahre davon prägt die Simultankirche das Leben der evangelischen und katholischen Bevölkerung der Stadt Wetzlar.

Im Jahre 897 wurde eine Salvatorkirche (Erlöserkirche) geweiht, um 930 ein Marienstift gegründet. Die Stiftsherren veranlassten den Bau einer neuen romanischen Kirche, deren Turm noch auf der Westseite erkennbar ist. 1180 wurde diese romanischen Stiftskirche vollendet.

Im gleichen Jahr bekam Wetzlar (Wetflaria) von Kaiser Friedrich I. die Stadtrechte verliehen. Damit verbunden war die Einsetzung eines städtischen Rates, der neben den Stiftsherren ein zweites Machtzentrum in der Stadt bildete.

1230 beschlossen die Stiftsherren, eine größere, und moderne gotische Kirche zu errichten. Dieser Bau dauerte bis zum Jahr 1490. Heute noch erkennbar sind die „Handschriften“ der unterschiedlichen Dombaumeister; jeder hat seinen eigenen Stil hinterlassen. Aufgrund von Pest, Missernten und dem damit verbundenen Niedergang der Stadt Wetzlar wurden die Bauarbeiten am gotischen Wetzlarer Dom eingestellt. Erkennbar aus dieser Zeit ist der nicht fertiggestellte gotische Glockenturm auf der Nord-West-Seite.



## Beginn der Simultankirche, Phase des Gegeneinanders

Die 95 Thesen von Martin Luther im Jahre 1517 wurden in Wetzlar, rund um den Dom, zunächst nur als „laues Lüftchen“ wahrgenommen. Die Wetzlarer Bevölkerung hatte aufgrund von Missernten und den Auswirkungen der Pest mit dem täglichen Überleben zu kämpfen.

Erst das Erstarren des Rates der Stadt, zusammen mit einer wachsenden Emanzipation von den Klerikern des Marienstifts und die vom Kaiser gegebene Macht, brachten wesentliche Änderungen für die Wetzlarer Bevölkerung.

So kam es Mitte der 16. Jahrhunderts dazu, dass sich der Rat der Stadt Wetzlar auf den „Augsburger Religionsfrieden“ berief und so wurde das reichsweite Prinzip "Cuius regio, eius religio" - nachdem das Volk den Glauben des jeweiligen Herrschers übernehmen musste - eingeführt.

So begann in Wetzlar eine Zeit, bei der die evangelischen Ratsmitglieder an Macht und Einfluss gewannen und die Stiftsherren verloren. Es begannen die Jahrhunderte des Gegeneinanders zwischen den beiden Konfessionen in Wetzlar. Ausdruck fand dieser Zustand in Streitigkeiten über die Hoheit der Gelder, die Gottesdienstzeiten, die Nutzung des Gotteshauses und vieles andere mehr.



## Gemeinsame Renovierungen, Phase des Nebeneinanders

Das Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 befriedete auch die Auseinandersetzungen der Konfessionen. Der Krieg hatte in Wetzlar durch die Besetzungen der Schweden, der Spanier und der kaiserlichen Truppen zu massiven Schäden von Stadt und Dom geführt. Nach Ende dieses Krieges begannen der Rat der Stadt und die Kleriker des Marienstifts gemeinsam mit der Beseitigung der Schäden am Wetzlarer Dom.

Die Verlegung des Reichskammergerichts nach Wetzlar im Jahre 1689 führte zu einem weiteren Zweckbündnis durch die evangelischen und katholischen Angehörigen des Gerichts.

Nach dem Ende des Heiligen Römischen Reichs 1806, das auch das Ende des Marienstifts bedeutete, dominierte die evangelische Gemeinde das Leben der Wetzlarer Bürger. So kam es um 1835 zu weiteren massiven Veränderungen im Dom-Inneren, die von der evangelischen Gemeinde initiiert wurden.

Anfang des 20. Jahrhunderts stand das Gotteshaus vor der Schließung. Massive bauliche Schäden ließen keine Gottesdienste mehr zu. In einer gemeinsamen Kraftanstrengung schafften es beide Gemeinden von 1904 bis 1910, die Schäden zu beseitigen. Das wirtschaftlich initiierte Nebeneinander stand so im Vordergrund.